



um Kinderfest der Heimatringsschule kurven die Viertklässerinnen Svenja Reinhardt (rotes Shirt) und Ines Holland auf geschmückten Einrädern umher. FOTO: SVEN REUSS

## HEIMATRING-SCHULE

## „Spielen, tanzen und fröhlich sein“

Nena kommt nach Coburg, und an der Grundschule „Am Heimatring“ ließen die Mädchen und Jungen am Samstag schon einmal 99 Luftballons in den Himmel steigen. Die Ballons waren rot, gelb und blau, und bunt war der ganze Nachmittag zum Schulfest unter dem Motto „Lasst uns spielen, tanzen, fröhlich sein“.

COBURG - Auf dem Schulsportplatz begann das Fest mit dem Einmarsch aller Schulkinder. Deren Gäste waren auch die Mädchen und Jungen, die im September ABC-Schützen sein werden. Schon jetzt ist ihnen jeweils als Pate oder Patin ein Schulkind der 3. Klasse zugeteilt. Zum Schulbeginn wird es dem Neuling die Schultüte übergeben und ihm in den ersten zwei bis vier Wochen helfen, sich im Schulalltag, zum Beispiel auf dem Pausenhof, zurecht zu finden. Am Samstag standen schon einmal gemeinsame Unternehmungen wie Kutschfahrten auf dem Programm.

Die Schulleiterin Adele Bessler begrüßte neben den Kindern und deren Eltern, Großeltern und Freunden besonders die Elternbeiräte und -beirätinnen,

die sich wie ihre Kinder zum Ende der 4. Jahrgangsstufe bald von der Grundschule verabschieden. Ein besonderer Dank gebührte auch den Schulweghelfern sowie der Stadt Coburg für deren finanzielle Unterstützung der Schulfeste.

Das Programm gestaltete die Klasse 3 a mit dem Tanz zu „99 Luftballons“, die Erstklässer mit einem „Tanz der Feuerbälle“ - das waren Tennisbälle mit Schweiß- die Zweitklässer mit einem Square Dance und die Klasse 3 b mit einem Hiphop-„Tanz der Fighter“.

Besonderes ausgedacht hatten sich auch die Viertklässer: Auf geschmückten Ein-, Zwei- und Vierrädern, insgesamt 52 Vehikeln, bewiesen sie Geschicklichkeit und präsentierten Fahrkünste in einer bunten Choreografie. Den Abschluss bildeten Mädchen aus der „Vierten“, die in Manier von Cheerleadern das Publikum animierten und die Gäste zum spontanen Tanzen gewannen. Im Rahmenprogramm gab es wieder eine Losbude des Arbeiter-Samariter-Bundes, Bewegungsspiele an Kleingerät, Wurfspiele, einen „Sinnesparcour“ im Musikzimmer, Filzen, Schminken und ein EJOtt-Kinderquiz. svn

## GRÜNDUNGSJUBILÄUM DES GYMNASIUMS CASIMIRIANUM

# „Hohe Landesschule“ ist 400 Jahre alt

Am 3. Juli 1605 gründete Herzog Johann Casimir das heutige Gymnasium Casimirianum. Gestern stellten Schulleiter Oberstudiendirektor Burkhard Spachmann und Studiendirektor Dr. Wolfgang Tasler in der Aula die Festschrift für dieses Jubiläum vor und überreichten die ersten Exemplare an die Schirmherren und einige Gäste. Eine Überraschung bereitete die Herzogliche Familie: Sie stiftete der Schule 20000 Euro für einen neuen Namensfonds.

wortung für die Schule setzen, erklärte der Prinz. Die Festveranstaltung begann wie vor 400 Jahren mit einem Gottesdienst in der Moritzkirche.

Drei Schülerinnen trugen einen Kranz mit gelben Rosen in die Gruft unter dem Chor der Moritzkirche. Sie legten ihn am Sarkophag von Herzog Johann Casimir nieder.

## Sitz der Musen

„Pro Jubiläumjahr drei Gramm“ leitete er die Vorstellung der Festschrift „Musarum Sedes“, Sitz der Musen, ein. Drei Jahre lang habe sich Studiendirektor Dr. Wolfgang Tasler als treibende Kraft dem Entstehen des Buches gewidmet. Tasler, der in diesem Jahr in den Ruhestand tritt, habe mit diesem Werk einen „Schlussstein einer beachtlichen aktiven Laufbahn“ gesetzt.

„Am Anfang war es eine dienstliche Weisung, am Ende

COBURG - „Zu einem Geburtstag gehört ein Geschenk“, lüftete Prinz Hubertus von Sachsen-Coburg und Gotha das Geheimnis über die angekündigte Überraschung. Die Stiftung solle dem Zwecke dienen, würdige bedürftige Schülerinnen und Schüler des Casimirianums zu unterstützen und Aktivitäten außerhalb der Schule zu ermöglichen. Das Herzogshaus wolle damit ein weiteres Zeichen seiner Verant-



Prinz Andreas von Sachsen-Coburg und Gotha (von links), 1. Schülersprecherin Nadine Ponsel und Schulleiter Burkhard Spachmann schnitten die Geburtstagstorte des Casimirianums an.



Als Geburtstagsgeschenk überraschte die Herzogliche Familie mit der Stiftung eines neuen Namensfonds. Die Urkunde überreichte Prinz Hubertus von Sachsen-Coburg und Gotha (von links) Schulleiter Burkhard Spachmann und seinem Vertreter Achim Schmidt. FOTOS: BERND BRÜCKNER

artete es in Begeisterung aus“, berichtete Tasler. Er habe sich auf sieben einmalige Besonderheiten des Casimirianums konzentriert. „Der Bau ist eine architektonische Rarität sondergleichen“, weil es als das einzige Schulgebäude im Stile der Renaissance zugleich ein Kunstwerk sei, stellte Tasler fest. Mit der Einordnung des Schultyps der als „sonderbaren hohen Landesschule“ gegründeten Casimirianums befasste sich Prof. Dr. Gert Melville.

Der Geschichtsprofessor und Vorsitzende der Historischen Gesellschaft habe dazu einen Querschnitt durch die Bildungslandschaft des 17. Jahrhunderts angefertigt.

Melville habe sich bei der Vorbereitung seines Beitrages dem Herzog unmittelbar gegenüber gesehen. Er habe daher die Gelegenheit ergriffen, Casimir Fragen aus der Gegenwart zu stel-

len. Melville gab diesen unterhaltsamen Dialog in Originalsprache wider.

## Verantwortung für sozial Schwächere

Im nie abreisenden Gedanken der sozialen Verantwortung für sozial Schwächere habe bereits Herzog Casimir verfügt, armen Kindern Zugang zur Bildung zu ermöglichen.

Dr. Jürgen Erdmann habe in seinem Beitrag zur Bibliotheca Casimiriana deren Bedeutung und wissenschaftlichen Stellenwert hervorgehoben und auch „Schätze der Landesbibliothek“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Neben exklusiven Zirkeln, die die humanistische Bildung zu interessierten Bürgern hinaus-

tragen, kennzeichne das Standardprogramm an Sprachen das „Kerngeschäft“ des Casimirianums. Schon Casimir habe festgelegt, dass alle wichtigen Sprachen an der Schule gelehrt würden.

Neben Latein, Griechisch, Französisch und Italienisch habe sich sogar eine Grammatik der syrischen Sprache gefunden.

Tasler verriet zudem das „Betriebsgeheimnis“ der Schule: Traditionen wie die Bekräftigung hätten für das ausgeprägte Zusammengehörigkeitsgefühl gesorgt.

Laut Anneliese Hübner finde sich eine erste Schilderung in der Festschrift von 1855. Seit 1868 liege die Liste der Redner lediglich mit der Lücke des Jahres 1945 vollständig vor. Im Jahr 1968 hätten sich die Schüler mehrheitlich für den Fortbestand der Bekräftigung ausgesprochen. bb

## BAYERISCHER INKASSO DIENST FEIERT FIRMENJUBILÄUM

## Wächter über die wirtschaftlichen Regeln

Seit 100 Jahren hat der Wirtschafts-Informationsdienst Bürgel eine Niederlassung in Coburg. Seit 20 Jahren gibt es den Bayerischen Inkasso Dienst (BID) und die Profakura Auslandskassos besteht seit zehn Jahren. Heinz Bittermann konnte daher mit seinen derzeit 85 Beschäftigten, Freunden und Gästen ein dreifaches Jubiläum feiern. Im Casino Stöwer in Rödenal überreichte er Oberbürgermeister Norbert Kastner eine Spende über 7500 Euro.

COBURG - „Coburg hat viele Baustellen im sozialen Bereich“, vertraute Bittermann Kastner das Geld für einen gezielten Einsatz an. „Ordentliche Arbeit soll auch bezahlt werden“, formulierte Bittermann die Arbeit seiner Unternehmen. Pro Jahr richteten 40 Milliarden Euro an Zahlungsausfällen erhebliche Schäden in der Wirtschaft an. Die Selbständigkeit sei sein Ziel gewesen, als er sich am 1. April 1985, dieses persönliche Jubiläum hob Bittermann nicht eigens hervor, selbständig machte.

Der Anfang sei schwer gewesen: Gartenmöbel dienten als erstes Mobiliar, weil der Vorbesitzer Stühle und Schreibtische nicht freigegeben habe. Weil dieser auch die Telefongebühren nicht bezahlt hatte, habe die Post die Leitungen gekappt. Nach drei Jahren Aufbauarbeit habe sich das Unternehmen rasant entwickelt. Das erste 80 Quadratmeter große Büro war bald zu klein.

Der erste Computer habe die Arbeitsgeschwindigkeit erhöht, die Bittermann mit dem Tischtennis, diesem Sport hänge er an, verglich: Bälle mit einer Geschwindigkeit von 180 Kilometern in der Stunde und 150 Um-

drehungen in der Sekunde entsprächen dem notwendigen Tempo im Beruf, um die Anforderungen der Kunden zu erfüllen. Hinzu kämen kurze Wege im Betrieb, optimale Schnittstellen und stets der neuste Stand in der Technik.

„Nächstes Jahr ist ein Jahr der Konsolidierung“, gelte bei Weihnachtsfeiern als geflügeltes Wort, gestand Bittermann schmunzelnd ein, weil statt dessen die Kapazitäten immer weiter ausgebaut werden mussten. 1994 bezog das Unternehmen 450 Quadratmeter Bürofläche im Weichengereuth, 1999 dort zusätzlich einen dreigeschossigen Neubau. Derzeit einstehe

ein weiteres Gebäude, das eine Erweiterung der Zahl der Mitarbeiter von derzeit 85 auf 140 erlaube.

Jeder fünfte Beschäftigte davon sei ein Auszubildender, weil sich die Firma ihre Sachbearbeiter selbst aus- und ständig weiterbilde. „Wir haben jede Menge tolle Geschichten erlebt und kennen alle Ausreden dieser Welt“, stellte Bittermann fest. Mancher Schuldner habe eine Zahlung in Naturalien wie Süßigkeiten oder Tütensuppen angeboten.

Der Inhaber verhehlte seinen Stolz, zu den großen Inkassofirmen in Deutschland zu gehören, nicht. Sie versende pro Jahr

eine Million Briefe.

Es sei normal, Schulden in Afghanistan, Albanien oder Angola einzutreiben. Den Erfolg seiner Firmen führte Bittermann auf die Unterstützung durch seine Frau Sylvia und seine Mitarbeiter zurück.

Zwischen ihnen und den Kunden seien viele Freundschaften entstanden. Zudem hätten sich starke Partner in Politik und Wirtschaft gefunden. Darin sah Bittermann die Voraussetzung, die Marktanteile weiter auszubauen und neue Mitarbeiter einzustellen.

Die Welt werde unnötig verkompliziert, meinte Kastner. Dabei machten einfache Dinge

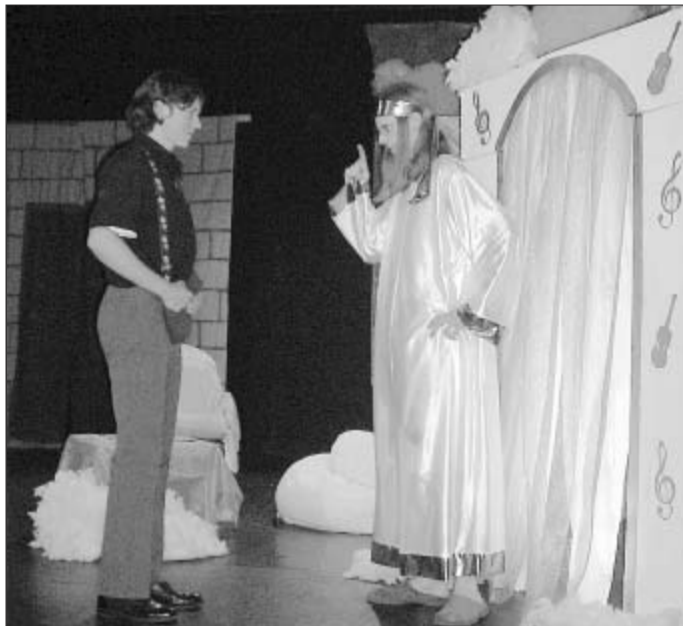
glücklich, zum Beispiel pünktlich sein Geld zu bekommen. Die schlechte Zahlungsmoral bewiese nicht nur fehlenden Anstand, sie wirke sich bei den kleinen Handwerkern katastrophal aus. Der BID nehme daher als „Wächter über das wirtschaftliche Grundregeln“ eine wichtige Stellung im Wirtschaftsleben ein und sei heute nötiger denn je.

Zugleich sei er Ausspruch „Wissen ist Macht“ nirgendwo wahrer als für Wirtschaftsinformationen im Geschäftsverkehr. Kastner dankte Bittermann für seine Treue zum Standort Coburg. Gemeinsam habe man den jüngsten Erweiterungsbau gegen die Bedenken des Straßenbauamtes verwirklichen können.

1903 habe sich die Struktur der Niederlassungen der 1885 vom Bankkaufmann Martin Bürgel gegründeten Firma verändert: Die Filialen führten von nun an selbständige Unternehmer. Johan Zevenhuizen, der Geschäftsführer der Bürgel-Zentrale in Hamburg, zeichnete die Geschichte des Wirtschaftsinformationsdienstes mit seinem weltweiten Korrespondentennetz nach.

Er lobte die Aufbauleistung Bittermanns und bestätigte das Vertrauen seiner Geschäftspartner ebenso wie Gerti Hönings. Die Geschäftsführerin des Süddeutschen Inkasso-Dienstes (SID) aus Offenbach stellte klar, dass bei Inkasso-Unternehmen das Bild von Mafia und Baseballschläger nicht passe. Das Geschäft sei jedoch nicht einfacher geworden.

Gerti Hönings kritisierte das Gesetz zur Verbraucherinsolvenz, wonach der Staat die Schuldner von ihrer Zahlungspflicht befreie und sogar noch die Prozesskosten trage. bb



Der Regieassistent Lauterbach (Andreas Bauer) will zu Petrus (Christian Lipfert) in den Himmel.

## SCHULTHEATERWOCHE IN DER REITHALLE

## „Himmlisches“ Ende der Schultheatertage

COBURG - Mit dem aufwändig inszenierten Stück „Himmelwärts“ endete am Freitagabend die Schultheaterwoche in der Reithalle. Die Schüler des Arnold Gymnasiums Neustadt hatte mit der Geschichte von Ödön von Horvath das Publikum von Anfang an in seinen Bann gezogen und überzeugte durch witzige Pointen, hinreißende Situationskomik und ein liebevoll gestaltetes Bühnenbild. Die Geschichte, die bereits im letzten Jahr zu den Schultheatertagen aufgeführt wurde, erzählt von der jungen Sängerin Luise, die für die Karriere ihre Seele an die Intendantin eines Theaters und Mittlerin des Teufels verkauft. Im Himmel wacht ihre Mutter über Luise, in der Hölle lauert die Teufel. Ein pantoffeltragender Sankt Petrus

(Christian Lipfert) sorgte bei jedem Auftauchen für Heiterkeit im Publikum. Sehr eindrucksvoll spielten auch die Teufelinnen Franziska Scheler, Lisa Wainzhofer und Franziska Fischer. In der Hauptrolle der Luise Steinthaler glänzte Svenja Weyh. Nicht nur durch ihr Spiel, sondern auch durch ihren Gesang sorgte sie für kollektive Gänsehaut im Publikum.

Nach einem begeisterten Schlussapplaus beendeten die Schüler gemeinsam mit dem 2. Bürgermeister Norbert Tessmer die Schultheatertage, die eine Woche lang für ein volles Haus in der Reithalle sorgten. Sven Ruppert, der Leiter des Jugendclubs am Landestheater, kam gemeinsam mit allen Beteiligten zu folgendem Fazit: „Es waren fünf richtig geile Tage.“ cst



Gerti Hönings (rechts), Johan Zevenhuizen (von links) und Hans-Heinrich Ullmann gratulierten Sylvia und Heinz Bittermann zum dreifachen Firmenjubiläum, die Oberbürgermeister Norbert Kastner einen Spendescheck für eine „soziale Baustelle“ in Coburg überreichten. FOTO: BERND BRÜCKNER